

Vortrag über die Frau am Jakobsbrunnen

Freitag, den 26. Februar 2021

- Musik
- Vorstellung und Bibelstelle

Zu dem heutigen Vortrag in der ökumenischen Reihe „Starke Frauen um Jesus“ darf ich Sie ganz herzlich begrüßen.

Mein Name ist Elke Zahler und ich bin die Evangelische Religionspädagogin in der Kirche „Zum Guten Hirten“.

Ich darf mit Ihnen heute die „Frau am Jakobsbrunnen“ etwas genauer anschauen. Die Geschichte ist für mich auch eine Geschichte der Umkehr, der Wandlung, die gut in die Passions- und Fastenzeit passt.

Die Geschichte finden wir in der Bibel nur einmal und zwar bei Johannes im 4. Kapitel:

Doris Albrecht liest sie für uns:

Jesus und die Frau aus Samarien (Johannes 4, 5 – 26)

1 Jesus erfuhr, dass die Pharisäer auf ihn aufmerksam wurden, weil er mehr Anhänger gewann und taufte als Johannes. – 2 Er selbst taufte übrigens nicht; das taten seine Jünger. – 3 Deshalb verließ Jesus Judäa und ging zurück nach Galiläa. 4 Dabei musste er durch Samarien ziehen. 5 Unterwegs kam er in die Nähe des Dorfes Sychar,[1] das nicht weit von dem Feld entfernt liegt, das Jakob einst seinem Sohn Josef vererbt hatte. 6 Dort befand sich der Jakobsbrunnen. Jesus war von dem langen Weg müde geworden und setzte sich an den Brunnen. Es war gegen Mittag. 7 Da kam eine samaritanische Frau zum Wasserholen. Jesus sagte zu ihr: »Gib

mir einen Schluck Wasser!« 8 Seine Jünger waren ins Dorf gegangen, um etwas zu essen zu kaufen. 9 Die Frau antwortete: »Du bist ein Jude und ich bin eine Samariterin. Wie kannst du mich da um etwas zu trinken bitten?« – Die Juden vermeiden nämlich jeden Umgang mit Samaritern. 10 Jesus antwortete: »Wenn du wüsstest, was Gott den Menschen schenken will und wer es ist, der dich jetzt um Wasser bittet, dann hättest du ihn um Wasser gebeten und er hätte dir lebendiges Wasser gegeben.«[2] 11 »Herr, du hast doch keinen Eimer«, sagte die Frau, »und der Brunnen ist tief. Woher willst du dann das lebendige Wasser haben? 12 Unser Stammvater Jakob hat uns diesen Brunnen hinterlassen. Er selbst, seine Söhne und seine ganze Herde tranken daraus. Du willst doch nicht sagen, dass du mehr bist als Jakob?« 13 Jesus antwortete: »Wer dieses Wasser trinkt, wird wieder durstig. 14 Wer aber von dem Wasser trinkt, das ich ihm geben werde, wird nie mehr Durst haben. Ich gebe ihm Wasser, das in ihm zu einer Quelle wird, die bis ins ewige Leben weitersprudelt.« 15 »Herr, gib mir von diesem Wasser«, bat die Frau, »dann werde ich keinen Durst mehr haben und muss nicht mehr hierher kommen, um Wasser zu schöpfen.« 16 Jesus sagte zu ihr: »Geh und bring deinen Mann her!« 17 »Ich habe keinen Mann«, sagte die Frau. Jesus erwiderte: »Es stimmt, wenn du sagst: ›Ich habe keinen Mann.‹ 18 Fünfmal warst du verheiratet, und der, mit dem du jetzt zusammenlebst, ist nicht dein Mann. Da hast du die Wahrheit gesagt.« 19 »Herr, ich sehe, du bist ein Prophet«, sagte die Frau. 20 »Unsere Vorfahren verehrten Gott auf diesem Berg.[3] Ihr Juden dagegen behauptet, dass Jerusalem der Ort ist, an dem Gott verehrt werden will.« 21 Jesus sagte zu ihr: »Glaube mir, Frau, es kommt die Zeit, da werdet ihr den Vater weder auf diesem Berg noch in Jerusalem anbeten. 22 Ihr Samariter betet zu Gott, aber ihr kennt ihn nicht; doch wir kennen ihn, denn die Rettung für alle Menschen kommt von den Juden. 23-24 Aber die Stunde kommt, ja sie ist schon gekommen,[4] da wird der Heilige Geist, der Gottes Wahrheit enthüllt, Menschen befähigen, den Vater an jedem Ort anzubeten. Gott ist ganz anders als diese Welt, er ist machtvoller Geist, und alle, die ihn anbeten wollen, müssen vom Geist der Wahrheit erfüllt sein. Von solchen Menschen will der Vater angebetet werden.« 25 Die Frau sagte zu ihm: »Ich weiß, dass der Messias kommen wird, der versprochene Retter.[5] Wenn er kommt, wird er uns alles sagen.« 26 Jesus antwortete: »Er

spricht mit dir; ich bin es.« 27 In diesem Augenblick kehrten seine Jünger zurück. Sie wunderten sich, ihn im Gespräch mit einer Frau anzutreffen. 28 Die Frau ließ ihren Wasserkrug stehen, ging ins Dorf und sagte zu den Leuten: 29 »Da ist einer, der mir alles gesagt hat, was ich getan habe. Kommt mit und seht ihn euch an! Ist er vielleicht der versprochene Retter?«

- Musik: Meditative Musik - kurz
- Auslegung

Die Frau am Jakobsbrunnen hat in der Bibel nicht mal einen Namen. Sie ist die Frau am Jakobsbrunnen. Doch sie ist offensichtlich wirklich eine starke Frau. Sie behauptet sich, sie lässt sich nicht einschüchtern. Sie gibt Widerworte. So erscheint sie mir jedenfalls – auf den ersten Blick. Sie weist Jesus darauf hin, dass er eigentlich gar nicht mit ihr sprechen darf. Die Samariter wurden damals von den „reinen“ Juden entschieden abgelehnt. Manche Juden nahmen auf dem Weg nach Jerusalem lieber einen großen Umweg in Kauf, als durch Samarien zu reisen. Jesus tat das nicht. Und dann spricht Jesus auch noch sie, eine Frau, an. Das nächste, was ungewöhnlich erscheint, ist, dass eine Frau alleine in der Mittagshitze den weiten Weg zum Brunnen geht. Ein Brunnen war der Treffpunkt von Frauen in der Morgen-oder Abendstunde. Wurde sie aus der Dorfgemeinschaft ausgeschlossen? Galt sie als ehrlos? Wurde sie nach heutigem Verständnis gemobbt, weil sie ja 5 mal verheiratet war? War sie eine Frau mit Vergangenheit, die man besser mied?

Dann bittet er sie auch noch um Wasser. Fast schroff fragt sie ihn, wie er denn dazu kommt, sie um Wasser zu bitten. Jesus antwortet ihr, dass wenn sie wüsste, wer er ist, dann würde sie ihn um Wasser bitten. Die Frau versteht erst nicht. Denn wie soll jemand ihr Wasser geben, der nicht mal ein Schöpfgefäß hat? Sie wusste nicht, wer Jesus war und konnte erst auch nicht verstehen, wovon er sprach. Was meinte Jesus mit dem Wort „Lebendiges Wasser“? Jesus spricht nicht

vom lebensnotwendigen Wasser zum Trinken, sondern er meint etwas ganz anderes.

Wasser als positive Lebenskraft, ein Symbol für Gottes schöpferisches, heilsames Wirken.

Kraftquelle möchte er für sie sein. Eine Kraftquelle, die nie versiegt, eine Kraftquelle, die verlässlich ist. Eine Kraftquelle, die neue Kräfte freisetzen kann. Das lebendige Wasser, das ich dir geben kann, sagt Jesus, wird in dir zu einer sprudelnden Quelle werden.

Dann bringt Jesus das Gespräch auf sie. Er spricht Dinge an, die er gar nicht wissen kann. Er macht ihr aber keine Vorwürfe. Er lobt sie sogar, dass sie Wahrheit sagt. „Du hast richtig gesagt: Ich habe keinen Mann. Denn fünf Männer hast du gehabt und der, den du jetzt hast, ist nicht dein Mann“.

Für die Frau ist das natürlich eine unangenehme Situation. Da ist ein unbekannter Mann, der über ihre Vergangenheit Bescheid weiß, und es ihr auch noch auf den Kopf zusagt. Aber Jesus stempelt sie nicht ab. Die Frau merkt, dieser Mann nimmt mich an, auch mit meiner gescheiterten Vergangenheit. Er verurteilt mich nicht, er sagt Ja zu mir, wo andere mich ablehnen. Die Samariterin hat die Einsamkeit, die Ausgrenzung erlebt. Jesus hat der Frau, die rastlos auf der Suche nach Liebe und Lebenssinn war, ein neues Selbstvertrauen gegeben. Sie findet zum Glauben, wird zur sprudelnden Quelle, lässt ihren gefüllten Krug stehen und eilt zu den Bewohnern des Dorfes Sychar, um ihr Erlebnis mitzuteilen. Ihr hat man zugehört und jetzt gehört sie wieder dazu! Welch ein Wandel!

- Musik: Alle meine Quellen entspringen in dir – Kanon (neues Gotteslob: GL 397 oder Kommt atmet auf, 030)

Der Künstler und Priester Sieger Köder hat ein Bild zu dieser Geschichte gemalt. Sie müssten es alle vor Ihrem Platz finden.

Das Bild zeigt einen tiefen Brunnen. Oben am Brunnenrand steht die samaritanische Frau. Langes rotes Haar, ein rotes Kleid, beugt sie sich über den Brunnenrand. Sie schaut von oben hinab in die dunkle Tiefe. Mich hat

das Bild an das Märchen von Frau Holle erinnert, wo die Goldmarie in den Brunnen stürzt und sich selbst begegnet.

Die Frau sieht ihr Spiegelbild auf der Wasseroberfläche des Brunnens. Aber sie ist diesem Spiegelbild nicht hilflos ausgeliefert. Neben ihr ist Jesus zu erkennen. Sein Blick schaut sie an. Dieser Blick heißt zunächst einmal: „Ich gebe dir von dem lebendigen Wasser. Ich gebe dir Kraft. Ich bin bei dir. Du bist nicht allein. Du bist mir unendlich wertvoll. Und ich will dir helfen, mit deinem Leben ins Reine zu kommen.“

So zeigt das Bild auch uns, mit unseren Erfahrungen und Verletzungen, die wir allein am Brunnenrand stehen und Jesus in dieser besonderen Weise begegnen. Jesus schaut auch uns an und sagt uns zu: „Ich gebe dir von meiner Kraft! Du bist nicht allein!“

Welche Kraftquellen entdecke ich in meinem Leben?

Klangschale

Die schmerzenden Wunden, die das Leben geschlagen hat, anzusehen und diesen Blick auszuhalten ist eine schwere Arbeit. Dennoch ist der Blick der Frau ganz entspannt und fast glücklich.

Jesus hat in der Frau das Vertrauen geweckt, dass sie auch die schmerzlichen Seiten ihres Lebens betrachten kann, ohne Gefahr zu laufen, vernichtet zu werden. Sie kann ihr Leben Jesus hinhalten. Sie darf sich an dem liebevollen Blick Jesu festhalten, der auch ihr Leben heilen und befreien möchte.

Auf unserer eigenen Lebensreise haben wir viele Erfahrungen gesammelt. Gute Erinnerungen geben uns Kraft, aber schmerzliche Erlebnisse tragen wir zuweilen wie Steine auf unserem Rücken herum. Manchmal gelingt es, den einen oder anderen Stein abzulegen. Der Weg ist aber beschwerlich, wenn das Gepäck niederdrückt.

Steine ablegen ist gar nicht so einfach. Steine abzulegen kann nur in einer Atmosphäre des Vertrauens gelingen. In einer Atmosphäre, wo ich keine Angst haben muss, es wird gegen mich verwendet.

Welche Steine möchte ich vor Jesus ablegen?

Klangschale

Die Begegnung am Brunnen wirkt weiter. Es scheint so, dass die Frau das lebendige Wasser Jesu in sich aufgenommen hat. In ihr wird es zur sprudelnden Quelle. Sie erzählt weiter, was sie erlebt hat und die, die es hören, machen eine ähnliche Erfahrung. In ihnen wird die frohe Botschaft auch zu einer sprudelnden Quelle. Aus dem Hören der Worte ist für sie ihre eigene Erfahrung geworden.

Dass auch wir in dieser Fastenzeit unsere Steine im Vertrauen auf Gott ablegen können und immer wieder neu unsere Kraftquellen erschließen können, wünsche ich uns allen. Vielleicht kann dann das lebendige Wasser in uns zu einer sprudelnden Quelle für andere werden.

Dann werden wir mit neuen Augen sehen und neue Kräfte entdecken. Amen.

- Wir wollen beten:

Herr, erst wenn wir ganz tief in uns einkehren, mag es sein, dass wir dich finden. Du bist mit deiner Gegenwart lebendiges Wasser. Aus dem Geheimnis der Begegnung mögen wir schöpfen. Und so wird es „zur Quelle eines Wassers, das sprudelt zu unendlichem Leben“. Amen.

- Meditativer Text (Doris)

Heute sitze ich am Brunnen

Damals, als du zum Brunnen kamst - was hast du gedacht?

Hast du ihn gefürchtet, den Mann, der dich ansprach?

Hast du sie gehört, die Quelle, die sich erschloss?

Damals, als du zum Brunnen kamst

es war die Wende deines Lebens!

Er sprach dich an, erschloss die Quelle,

schenkte dir Leben.

Damals am Brunnen kam er zu dir.

Heute sitze ich am Brunnen und träume,

dass er spricht und die Quelle erschließt und Leben schenkt.

Vielleicht könnte ein Wort helfen,
ein Spritzer Wasser, eine lebendige Blüte -
helfen zu glauben,
dass es den Brunnen gibt und das Gespräch,
die Quelle, das Leben - und ihn. (Marie-Luise Langwaldaus)

- Segen

Keinen Tag soll es geben, da du sagen musst: Niemand ist da, der mir neuen Mut gibt. Keinen Tag soll es geben, da du sagen musst: Niemand ist da, der mir Hoffnung gibt für Gott und diese Welt. Der Friede Gottes, der höher ist als alle unsere Vernunft, halte unseren Verstand wach, unsere Hoffnung groß und stärke unsere Liebe zueinander.

Uns so segne uns der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

- Musik zum Ausgang